AareLand Weg

Aarau
Olten
Zofingen
Dagmersellen

AareLand

Der AareLandWeg

Liebe Einwohnerinnen und Einwohner unserer Region
Liebe AareLänderinnen und AareLänder

Vor Ihnen liegt die Anleitung zu einer spannenden Expedition. Einer Expedition, bei der Sie viele neue Facetten unserer Region, des AareLands, erkunden können.

Der AareLandWeg führt Sie auf bekannten und weniger bekannten Rad- und Wanderrouten den Gewässern Aare, Wigger und Hürnbach entlang. Hier treffen Sie auf Landschafts-, Landwirtschafts- und Siedlungsräume, die unsere Region prägen. Die Route beginnt in Aarau und führt über Olten nach Zofingen bis ins luzernische Dagmersellen.

Der Weg lässt sich frei in einzelne Abschnitte unterteilen. Interessante Orte können individuell besucht werden, zahlreiche Bahn- und Buslinien führen Sie mit oder ohne Fahrrad an beliebige Ausgangspunkte.

Das Gebiet im Dreieck von Aarau, Olten und Zofingen liegt an zentralster Stelle im Schweizer Mittelland. Die günstige Lage, die fruchtbaren Böden und die schöne Landschaft machen das AareLand zu einem begehrten Ort zum Wohnen und Arbeiten, für Industrie und Landwirtschaft gleichermassen.

Dieses Nebeneinander von teils widersprüchlichen Interessen hat das AareLand zu einem Raum grosser Gegensätze geformt. Idyllische Landschaften wechseln ab mit Verkehrsflächen und Industriegebieten von herbem Charme. Auch diese Aspekte wollen wir Ihnen neben vielen schönen und überraschenden Orten nicht vorenthalten.

Wir wünschen Ihnen viel Spass und viele neue Bilder und Erfahrungen aus dem AareLand!

Verein AareLand

AareLand
Weg

Auf einer Länge von 50 km führt der AareLandWeg durch **zwölf Gebiete A bis L,** die besonders charakteristisch sind für die Region zwischen Aarau, Olten und Zofingen. Alle Informationsstandorte des Wegs sind zu Fuss, mit dem Fahrrad und auch mit dem Kinderwagen zu erreichen. Der Weg muss nicht als Ganzes absolviert werden, er lässt sich ideal in Abschnitte unterteilen. Diverse Bahn- und Buslinien führen Sie an frei wählbare Ausgangspunkte. Am Wegrand liegen viele weitere Sehenswürdigkeiten, die im hinteren Teil dieser Broschüre verzeichnet sind.

1 bis 21 Sehenswürdigkeiten neben der Route
ab Seite 32

Der Verein AareLand ist ein Zusammenschluss der drei Regionen Aarau, Olten und Zofingen. Mitglieder sind die drei Regionalorganisationen aarau-regio, Regionalverein Olten-Gösgen-Gäu und Regionalverband zofingenregio sowie die Kantone Aargau und Solothurn. Der Verein AareLand fördert die grenzüberschreitende Zusammenarbeit, namentlich mit Projekten im Bereich Raumentwicklung und Verkehr. Darüber hinaus ist er in zahlreichen anderen Bereichen tätig wie etwa zu Themen in Wirtschaft, Naherholung und Bildung.

Das Kartenmaterial zum gesamten AareLandWeg ist online abrufbar.

A Spannende Geologie und die nie realisierte Bahnstrecke

Erdgeschichte und Bahngeschichte im Erlinsbacher Schachen

Im «Gillacher» bei Erlinsbach SO zeigt eine drei Kilometer lange Geländestufe eindrücklich den früheren Verlauf der Aare. Ein interessanter Nebenschauplatz ist der nie realisierte Bau einer Schmalspurbahn von Olten ins damalige Niedererlinsbach.

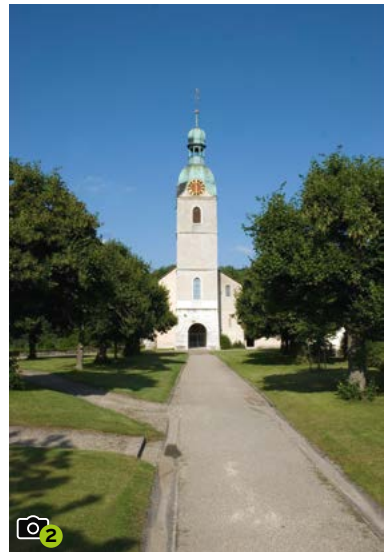
Die Ebene zwischen Erlinsbach und Wöschnau lässt deutlich die Ausdehnung des Aare-Flussbetts vor dem Kanalbau spüren. Der Fluss mäandrierte in grossen Schlaufen in der Talsohle. Die etwa zehn Meter hohe und knapp drei Kilometer lange Geländestufe rund um das Gebiet Gillacher markiert heute noch den ehemaligen Prallhang einer solchen Schlaufe. Auf der Kurven-Aussenseite «prallt» der Fluss mit relativ hoher Geschwindigkeit gegen die Uferböschung. Das führt zu einer Unterspülung des Ufers und zur Bildung eines steilen Hangs. Der Flurname «Gillacher» geht denn auch auf das althochdeutsch-lateinische Wort «Gill» zurück, das als Geländebruch oder Graben gedeutet werden kann.

Eine bemerkenswerte historische Randnotiz sind die Pläne, den Erlinsbacher Schachen für den Eisenbahnverkehr zu nutzen. Die Centralbahn hatte im 19. Jahrhundert einen Grossteil des Gebiets als Landreserve für einen Bahnhof und geplante Geleisebauten aufgekauft. 1916 wurde ein Konzessionsgesuch für eine Schmalspurbahn von Olten nach Erlinsbach eingereicht. Aus technischer Sicht sprach nichts dagegen, aber die Generaldirektion der Bundesbahnen hegte grosse Zweifel an der Rentabilität. So wurde das Projekt begraben und der Bevölkerung blieb ein unverbautes Naherholungsgebiet an der Aare erhalten.

Gemeinde Erlinsbach **www.erlinsbach.ch**

B Chorherrenstift, Bauernhäuser und Fabrikantenvillen

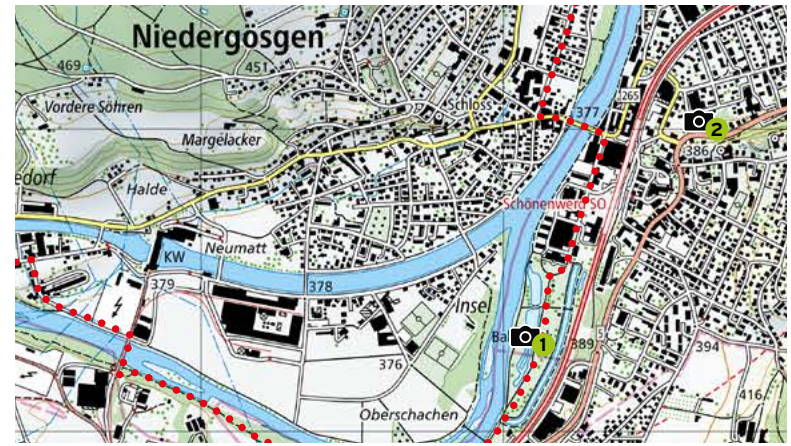
Das vielseitige Schönenwerd ist Heimat der Bally-Dynastie



Zu Zeiten der Bally-Dynastie war Schönenwerd eines der blühendsten Industriedörfer der Schweiz. Umgenutzte Fabrikbauten, Arbeitersiedlungen, Fabrikantenvillen, stattliche Schulhäuser und der romantische Bally-Park zeugen davon.

Mit der Industrialisierung durch die Bally Schuhfabriken AG veränderte sich das Leben in Schönenwerd von Grund auf. Von den sozialen, politischen und wirtschaftlichen Strukturen blieb nichts, wie es einmal war. Aus dem verträumten Bauerndorf wurde einer der regional bedeutendsten Industriestandorte; die Einwohnerzahl verzehnfachte sich während der Blüte der Bally-Dynastie von Mitte des 19. bis Mitte des 20. Jahrhunderts. Zudem entstand ein neues Zentrum aus stattlichen Verwaltungsbauten, die den ursprünglichen Ortskern mit der romanischen Stiftskirche auf der Felskuppe des Bühls ablösten.

Die Stiftskirche im Zentrum von Schönenwerd wurde im 11. Jahrhundert als frühromanische Basilika gebaut. Die Reformation schränkte die Entwicklung des Stifts ab dem 16. Jahrhundert ein. Dank einer Marienstatue, die der Legende nach während der Reformation in Bern in die Aare geworfen und in Schönenwerd ans Ufer geschwemmt wurde, entwickelte sich das Stift dennoch zu einem Wallfahrtsort. Die Stiftskirche weist zwei Baustile auf: Die äussere Erscheinung ist romanisch geprägt, der Innenraum zeigt sich im Rokoko-Kleid, einem Baustil aus dem 17. Jahrhundert. Der breite Westflügel des asymmetrischen Kreuzgangs ist mit einem aussergewöhnlich schönen Marienleben ausgemalt.



Gemeinde Schönenwerd **www.schoenenwerd.ch**

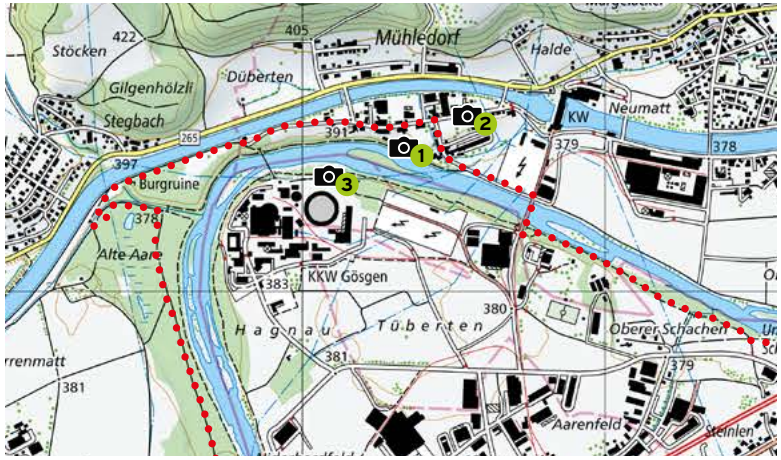
C Wo Wasserkraft und Kernspaltung aufeinander treffen

Energiegewinnung über die Jahrhunderte im Mülidorf

Der Niedergösger Weiler Mülidorf erscheint wie ein kleines, modernes Freilichtmuseum der Energiegewinnung. Auf engstem Raum wurden und werden Wasser-, Sonnen- und Atomenergie für den Menschen nutzbar gemacht.

Schon seit Jahrhunderten wird im Weiler Mülidorf bei Niedergösgen die Kraft der Bäche und der Aare genutzt. Ursprünglich wurde über einen Seitenkanal das Wasserrad einer Mühle betrieben. In der ersten Hälfte des vergangenen Jahrhunderts entstand das Wasserkraftwerk Gösgen. Gegen Ende des 20. Jahrhunderts gelang mit dem Kernkraftwerk Gösgen ein technischer Quantensprung. Auf kleinstem Raum sind heute noch die verschiedensten Techniken der Energiegewinnung nebeneinander zu sehen. Neben dem Atom- und dem Wasserstrom wird auf den nahe gelegenen Dächern Solarstrom erzeugt.

Am Mülidorf fasziniert aber nicht nur die Geschichte der Energietechnologie, sondern auch das eigenartige Nebeneinander von hochtechnisierter Umwelt und ursprünglicher Naturlandschaft. Auch die Gebäude des Mülidorfs zeigen die Entwicklung vieler Jahrhunderte. Die Zehntenscheune – das Lagerhaus der früheren Naturalsteuer «Zehnt» – ist über 400 Jahre alt. Fast so alt ist auch die Mühle, und einige der Bauernhöfe haben ebenfalls schon zwei bis drei Jahrhundertwenden erlebt. Aus jüngerer Zeit stammend, aber industriegeschichtlich bereits interessant, sind die alte Betonbrücke über den Oberwasserkanal und das leer stehende Transformatorenhaus.



Gemeinde Niedergösgen **www.niedergoesgen.ch**

D Zwischen Auenlandschaft und dem mächtigen Stauwehr

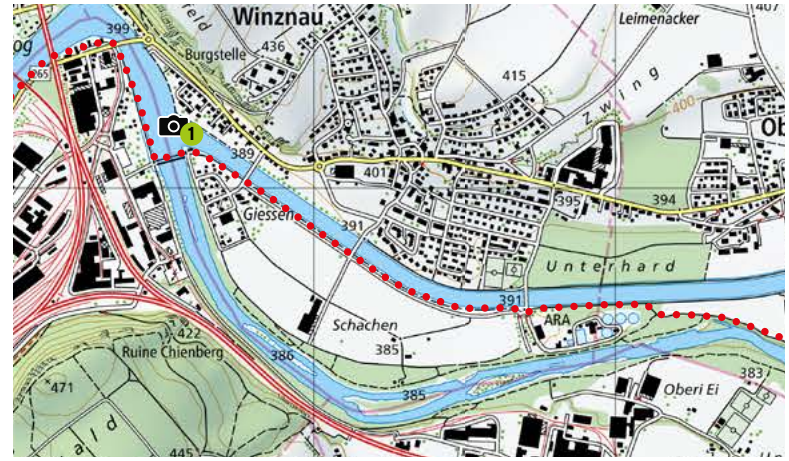
Der Oberwasserkanal und die alte Aare bei Winznau

Das Stauwehr in Winznau trennt die Aare in zwei Teile. Das Land zwischen diesen Teilen des Flusses wird unterschiedlich genutzt: als Erholungsraum für die Bevölkerung, aber auch als fruchtbares, flaches Landwirtschaftsland.

Durch ein dominantes Stauwehr wird die Aare im Westen von Winznau in einen Oberwasserkanal und einen alten Flusslauf getrennt. Der Oberwasserkanal ist ein künstlich errichtetes Gewässer mit beidseitig aufgeschütteten Dämmen, auf denen meist befestigte Naturstrassen verlaufen. Das von Menschenhand geschaffene Bauwerk zeichnet sich durch eine markante Pappelallee aus. Vor wenigen Jahren mussten die stattlichen Bäume wegen ihres fortgeschrittenen Alters ersetzt werden.

Im Gegensatz zum Kanal fliesst in der alten Aare nur wenig Wasser, dieses aber in einem sehr naturnahen Flussbett. Wegen der kleinen Restwassermenge dominieren grossflächige Kiesbänke den alten Flussarm. Hauptsächlich auf der Nordseite ist das Flussufer von einem dichten Auenwald bewachsen, der aus einem ehemaligen Sumpfgebiet entstanden ist. In Wassernähe wachsen mehrheitlich Silberweiden, während in den seltener überfluteten Gebieten Eschen und Eichen vorherrschen.

Die vielen Feuerstellen und Trampelpfade entlang der malerischen alten Aare zeigen, wie beliebt dieser naturnahe Raum in Stadtnähe ist. Zwischen dem Oberwasserkanal und dem alten Arm liegt flaches, durch diverse Bauten unterbrochenes Landwirtschaftsland. Der unbebaute, fruchtbare Boden wird landwirtschaftlich intensiv genutzt.



Gemeinde Winznau **www.winznau.ch**

E Artenvielfalt belebt die Aareschlucht aus der Urzeit

Der urtümliche Naturraum Ruttiger am Stadtrand von Olten

Ruttiger Flora
kurzer Audio- und Bildbeitrag

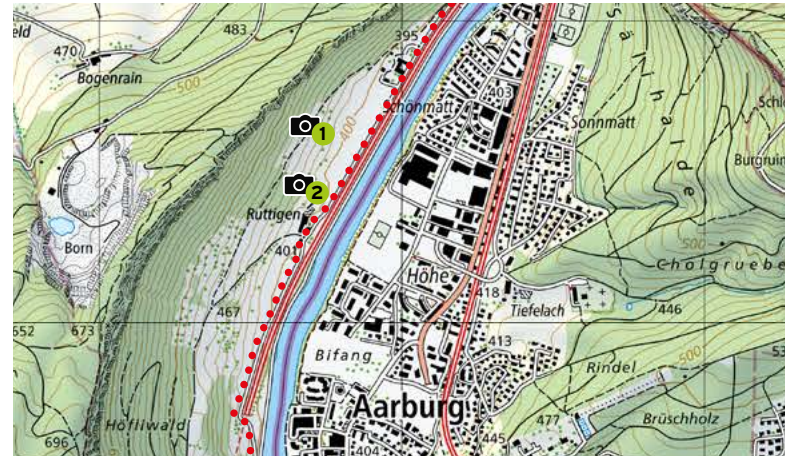
Welche Pflanze bist du?
das Quiz!

Unmittelbar am Stadtrand von Olten, am Fuss des Jurahügelzugs Born, liegt der urtümliche Naturraum Ruttiger. Dieser bietet durch seine Struktur- und Artenvielfalt einen idealen Lebensraum für zahlreiche seltene Pflanzen und Tiere.

Nur wenig ausserhalb der geschäftigen Stadt Olten fängt mit dem Naturraum Ruttiger eine ursprüngliche Wildnis an. Am Fuss des Jurahügelzugs Born liegt eine imposante Klus mit schroffen Felswänden, an die sich bizarr geformte Föhren, Buchen und die seltenen Elsbeeren klammern. Darauf folgen steile Weiden, strukturiert durch Felsbrocken und Kleingehölze. Um den Hof mit Namen Ruttiger wachsen in der Ebene viele Obstbäume und die Flächen dienen der Landwirtschaft.

Der arten- und strukturreiche Steilhang mit seinen Pflanzengesellschaften auf dem Born ist geschützt. In den angrenzenden Wiesen und Weiden leben zahlreiche seltene Pflanzen – unter anderem verschiedene Orchideen wie die Hummel-Ragwurz. Im Zusammenspiel mit den vielen Einzelgebüschen und Obstbäumen ist der «Ruttiger» ein idealer Lebensraum für seltene Insekten und Vögel.

Geformt wurde diese Landschaft durch Wigger und Aare. Wegen der gewaltigen Schotterablagerungen eines eiszeitlichen Gletschers konnte die Aare ihren ursprünglichen Weg durch das Gäu, dem heutigen Unterlauf der Dünnern entsprechend, nicht beibehalten. Der Fluss wich nach Süden ins Mittelland aus, vereinigte sich mit der Wigger und bahnte sich in deren Bett einen neuen Weg nordwärts – quer durch die Jurakette Born–Säli–Engelberg.



Gemeinde Olten **www.olten.ch**

F Grosse Schweizer Geschichte auf kleinstem Raum

Festung und Städtchen Aarburg sind fast 1000 Jahre alt

Festung Aarburg
kurzer Audiobeitrag

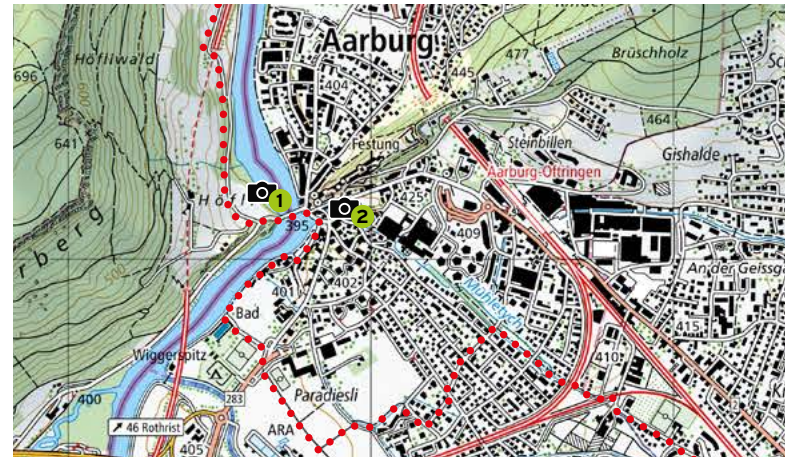
Die Aarburger Drahtseil-Hängebrücke
kurzer Audiobeitrag

Die um das Jahr 1100 gegründete Festung Aarburg thront auf einem steil aufragenden Fels über dem gleichnamigen Städtchen. Sie ist ein Kulturgut von nationaler Bedeutung und war Jahrhunderte lang ein strategisch wichtiger Knotenpunkt.

Das malerische Aarburg mit seiner stolzen Burg liegt zwischen den Aare-Land-Städten Olten und Zofingen an strategisch wichtiger Lage. Früher war die Festung Aarburg der geeignete Ort, um die Engstelle der Aare militärisch und wirtschaftlich zu kontrollieren. Die Burg wurde vermutlich um 1100 vom Geschlecht der Froburger gegründet, die das wegsteuerliche Potenzial der Aare-Enge erkannten.

Später gingen die Burg und das angegliederte Städtchen an die Habsburger über, die sich mit schlauer Heiratspolitik diesen wichtigen Weg- und Flusszoll sicherten. Die französischen Truppen lösten die Berner Besatzer im 18. Jahrhundert ab und übergaben das Städtchen und die Burg dem noch jungen, 1803 gegründeten Kanton Aargau. Heute dient die Festung Aarburg als kantonales Jugendheim für jugendstrafrechtliche Schutzmassnahmen.

Neben seiner geschichtlichen Bedeutung ist Aarburg bekannt für ein in Europa äusserst seltenes Naturphänomen. Bei der Aarewaage, von den Aarburgern «Woog» genannt, fliesst die Aare rückwärts, da mitten im Fluss die starke Strömung und das ruhige Wasser im durch die Natur geformten Hafen aufeinander treffen. Treibgut kann durch die «Woog» bis zu 300 Meter den Fluss hinauf getragen werden, manchmal mehrere Male, bevor es den Weg flussabwärts nimmt.



Gemeinde Aarburg **www.aarburg.ch**

G Schleusen und Kanäle führen in die Vergangenheit

Die Kanallandschaft Oftringen und die Wässermatten Aarburg

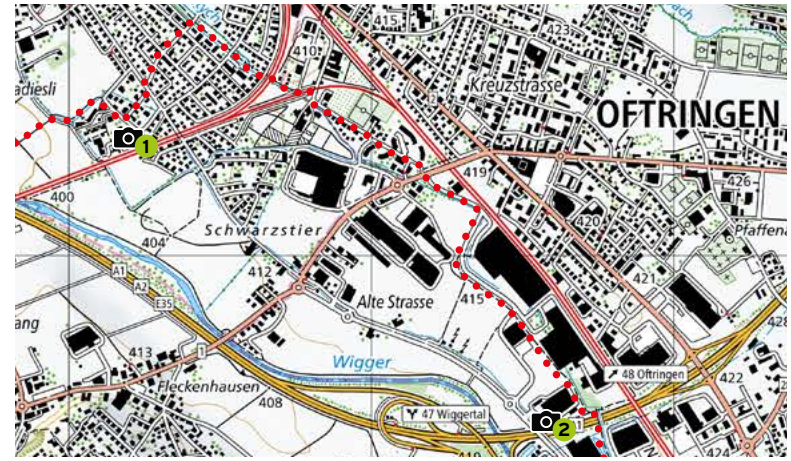
Aeschwuhr
kurzer Dokumentarfilm

Die Kanallandschaft rund um Oftringen und die Wässermatten von Aarburg zeugen von früheren Wassernutzungen. Mit den Wässermatten steigerte die Landwirtschaft Erträge. Die Kanäle gehen auf die industrielle Nutzung der Wasserkraft zurück.

In Oftringen und Aarburg existiert ein weit verzweigtes Kanal- und Grabensystem mit Schleusen, Wehren und Wässermatten. Der einmalige Bau des Oftringer Kanals «Tych» mit all seinen Nebenbauten ermöglicht eine industrielle und landwirtschaftliche Nutzung des Wassers. Die Kanäle haben ihren Ursprung in der Industrie, beeindruckende Stellwerke trennen kleine von grösseren Wasserwegen ab. Hier tost ein Überlauf in die Wigger, dort führt ein neuzeitliches Aquädukt über die Autobahn.

Die einstigen Wässermatten von Aarburg entspringen dagegen einer landwirtschaftlichen Nutzung. Bis in die 1950er-Jahre boten Wässermatten eine einfache, aber effiziente Möglichkeit, den Ertrag aus der Grünlandbewirtschaftung zu steigern. Dazu versorgte ein künstlich angelegtes, weit gefächertes Grabensystem mit heute noch vorhandenen Wasserschleusen die Wiesen mit nährstoffreichem Wasser.

Rund um die Kanäle und Wässermatten zwischen Oftringen und Aarburg wiederholt sich die Struktur des ganzen AareLands im Kleinen: Idyllische Landschaften wechseln ab mit modernen Industriegebieten, grosse Verkehrsflächen treffen auf Bauernbetriebe und in diesem komplexen Neben- und Miteinander sind überall gut erhaltene Zeugen aus der Industrie-, Siedlungs- und Landwirtschaftsgeschichte zu bestaunen.



Gemeinde Oftringen **www.oftringen.ch**

H Verschwundene Wässermatten, zurückgekehrte Störche

Landschaftswandel rund ums «Storchendorf» Brittnau

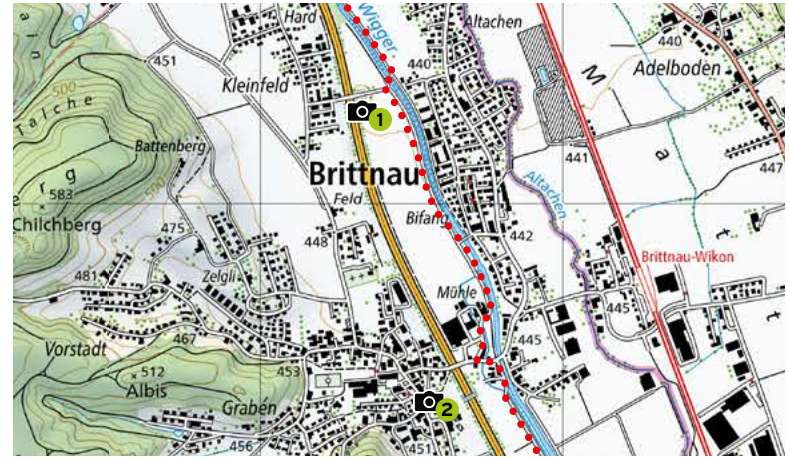
Ein Tag im Leben eines Storches
kurzer Dokumentarfilm

Die Wässermatten und Sumpfgebiete im Wiggertal waren ein idealer Lebensraum für Störche. Nach einem längeren Unterbruch gehören die Tiere heute wieder zum Ortsbild von Brittnau.

Die Talebene im Wiggertal hat sich im Lauf der Zeit stark gewandelt. Historische Bilder zeigen, wie sich die Siedlungen auf die Ortskerne beschränkten, die meist an den Talflanken lagen. Eisenbahnbau und Industrialisierung brachten in der Mitte des 19. Jahrhunderts einen ersten Aufschwung. Fabriken entstanden, zuerst entlang des Flusses und der Kanäle in der Talmitte. Einen weiteren markanten Beitrag zum Landschaftswandel brachte die Motorisierung nach der Mitte des 20. Jahrhunderts. Die Siedlungen wuchsen, neue Verkehrswege entstanden.

Ein Charakteristikum in der Talebene des Wiggertals, wie in anderen aargauischen Tälern oder im Oberaargau, waren die Wässermatten. Durch ein feinverzweigtes System von Kanälen und Schleusen wurde nährstoffreiches Wasser zur Bewässerung und Düngung auf die Wiesen geleitet. In diesen Wässermatten und anderen Feuchtgebieten fanden freilebende Störche reichlich Nahrung. Sommer für Sommer trafen die Störche aus ihren Winterquartieren in Afrika ein und gehörten zum Ortsbild des «Storchendorfs» Brittnau.

Mit dem kontinuierlichen Verschwinden der Wässermatten wurde im Jahr 1927 das letzte Storchenpaar auf dem Kirchturm gesichtet. 1960 bezogen im Rahmen des gesamtschweizerischen Wiederansiedlungsversuchs vier Jungstörche das neu erstellte Storchennest auf der Turnhalle. In jahrelangen Bemühungen wurden deren Nachkommen in einem eigens erstellten Gehege aufgezogen und sesshaft gemacht. Seit 2001 gilt der Versuch als gelungen. Störche gehören wieder zum Ortsbild von Brittnau und überwintern teilweise vor Ort.



Gemeinde Brittnau **www.brittnau.ch**

Wie Mensch und Fluss zusammenleben

Kanalisierung und Renaturierung der Wigger

Renaturierung und Hochwasserschutz
kurzer Dokumentarfilm

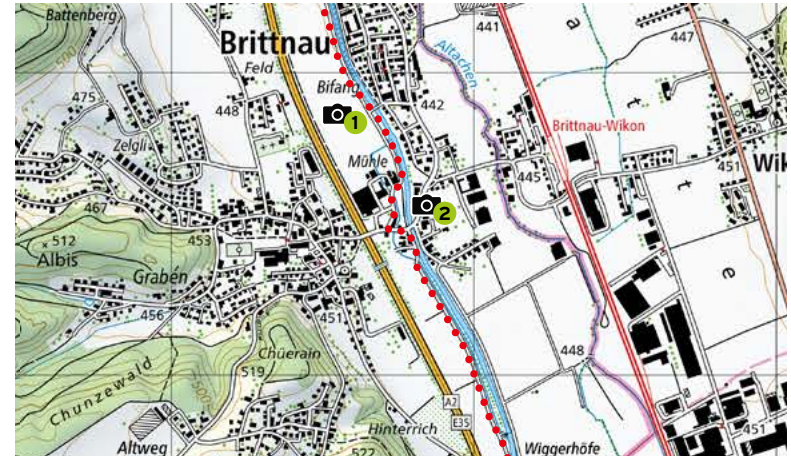
Um die Wasserkraft zu nutzen und Kulturland zu gewinnen, wurde die Wigger schon früh kanalisiert. In letzter Zeit hat sie durch den Hochwasserschutz wieder ein viel natürlicheres Flussbett erhalten.

In früheren Jahrhunderten floss die Wigger stark mäandrierend durch ein vorwiegend bewaldetes Tal. Im Lauf der Zeit wurde dieses in eine Kulturlandschaft mit Wässermatten und Mühlen umgestaltet, der Wiggerlauf zu einem kanalisierten Gewässer korrigiert. Schon um 1500 plante die Stadt Zofingen eine erste Wiggerkorrektur, um das Wasser für den Mühlentych nutzen zu können.

Immer wieder wurde das Wiggertal von Überschwemmungen heimgesucht. Beim Hochwasser von 1972 wurden grosse Flächen überflutet. Um die Durchflussmenge zu erhöhen, wurde daraufhin das Flussbett erweitert und vertieft. Trotzdem überschwemmte das Hochwasser im Jahr 2005 grosse Gebiete. An einer Brücke in Brittnau staute sich das Wasser so hoch, dass sie einzustürzen drohte. Sie wurde durch einen Neubau ersetzt, der dem Wasser mehr Platz zum Durchfliessen bietet.

Seit einigen Jahren wird nun der Hochwasserschutz anhand einer Gefahrenkarte konsequent ausgebaut. Grundlage dafür sind hydrologische Untersuchungen und eine Analyse der vergangenen Hochwasserereignisse. Der Kanton Aargau realisiert entlang der Wigger von Brittnau bis zur Mündung in die Aare verschiedenste Schutzprojekte.

Moderner Hochwasserschutz verfolgt mehrere Ziele: Neben dem Schutz vor Überschwemmungen sollen auch die Lebensräume von Pflanzen und Tieren aufgewertet werden. Wo es möglich ist, wird das Flussbett erweitert und naturnah gestaltet. Nicht zuletzt schaffen diese Renaturierungsmassnahmen auch neue Landschafts- und Erholungsräume für den Menschen.



Gemeinde Brittnau **www.brittnau.ch**

J Die Wasserkraft und die Industrialisierung

Reiden als Schauplatz der Industriegeschichte

Leistung der vertikalen Kaplanturbine
Leistungsabschätzung

Stromerzeugung – Funktion des Wasserkraftwerks Lang Yarns
kurzes Erklärvideo

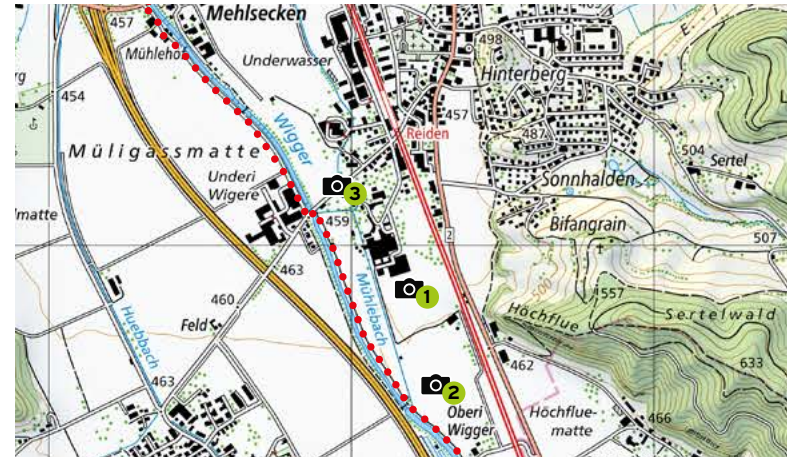
Lang Yarns – Geschichte
kurzer Dokumentarfilm

Seit den 1860er-Jahren nutzt die Firma LANG & CO. AG das Wasser der Wigger. Früher wurde damit eine mechanische Baumwollspinnerei betrieben, heute wird erneuerbarer Strom erzeugt.

Von der ersten Stunde an war die Industrialisierung eng verknüpft mit der Nutzung der Wasserkraft. Mitte des 18. Jahrhunderts wurde in England die erste mit Wasserkraft betriebene Spinnmaschine entwickelt – eine Erfindung, die globale Umwälzungen in Wirtschaft, Politik und Gesellschaft zur Folge hatte. Auch den heutigen Weltkonzern ABB gäbe es vermutlich nicht in dieser Form, wenn nicht Ende des 19. Jahrhunderts die Ingenieure Brown und Boveri gleichzeitig mit dem Bau ihrer Maschinenfabrik im aargauischen Baden ein Wasserkraftwerk an der Limmat gebaut hätten.

In etwas kleineren Dimensionen hat diese Geschichte auch im Wiggertal stattgefunden. 1860 erwarb die damals noch in Oftringen ansässige Textilfirma Lang die Unterwasser-Mühle in Reiden, um die Wasserkraft der Wigger nutzen zu können. 1865 erhielt die Firma von der luzernischen Regierung die Bewilligung, die Wasserkraft der seit zirka 1500 bestehenden Mühle auszubauen und neu das volle Wiggerwasser zum mechanischen Betrieb einer Baumwollspinnerei zu nutzen.

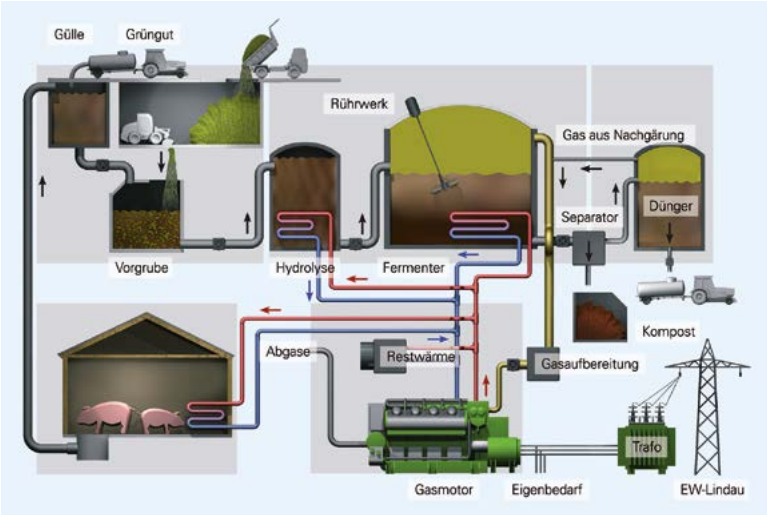
Das heute in sechster Generation am selben Standort in Reiden geführte Familienunternehmen LANG & CO. AG war als erste Industrieunternehmung im luzernischen Wiggertal ausserordentlich willkommen. In einer Zeit der wirtschaftlichen Not, als viele Schweizerinnen und Schweizer auswanderten, fanden 1867 in der Firma LANG & CO. AG rund 80 Personen Arbeit. Die Baumwollspinnerei gibt es zwar nicht mehr in dieser Form, der Kraftwerkskanal ist aber nach wie vor in Betrieb und das Wasser der Wigger wird nun zur Stromerzeugung genutzt.



Gemeinde Reiden **www.reiden.ch**

K Vom Stall in die Steckdose

Die Ökostrom-Pioniere vom Wiggerhof



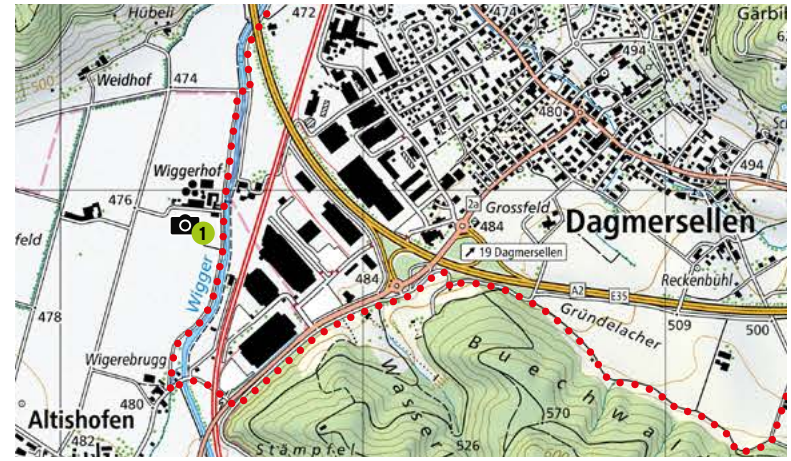
Der Wiggerhof und sein Biogas
kurzer Dokumentarfilm

Nicht nur Wasserkraftwerke liefern Energie, sondern auch Landwirtschaftsbetriebe. Auf dem Wiggerhof steht eine Biogasanlage, die Strom für rund 1000 Haushaltungen erzeugt.

Die Landwirte Meinrad Pfister und Thomas Hunkeler betreiben auf dem Wiggerhof in Altishofen eine Biogasanlage. Sie sind Pioniere in der Erzeugung sauberer Energie vom Bauernhof. Früher wurde die Gülle nur als Dünger genutzt, heute dient sie direkt vor Ort als Rohstoff zur Erzeugung von Ökostrom. Die Anlage auf dem Landwirtschaftsbetrieb nahe der Wigger ist die grösste landwirtschaftliche Biogasanlage des Kantons Luzern.

Auf den Höfen der beiden Bauern leben 500 Mastschweine, 240 Muttersauen und 900 Ferkel in besonders tierfreundlicher Haltung. Die entstehende Gülle wird in der Biogasanlage im sogenannten Fermenter vergärt. Bei diesem Gärungsprozess entsteht Methangas, das in einem Blockheizkraftwerk den Gasmotor antreibt. Dieser liefert Strom für rund 1000 Haushalte und wird ins Netz der Centralschweizerischen Kraftwerke AG (CKW) eingespeist.

Die Abwärme des Kraftwerks wird auf dem Hof genutzt. Von zwölf benachbarten Höfen werden per Pipeline zusätzliche Gülle sowie grosse Mengen Mist zugeliefert. Auch Grünabfälle und Abfälle aus der Futter- und Lebensmittelindustrie werden in der Biogasanlage verarbeitet. Neben Strom und Wärme liefert die Biogasanlage wertvolle «Abfallprodukte»: Die bei der Vergärung anfallende Dünngülle ist ein guter und geruchsarmer Naturdünger, die hochwertige Düngererde dient im Acker- und Gartenbau als Bodenverbesserer.



Gemeinde Altishofen **www.altishofen.ch**

L Landschaftliches Juwel und Schwarzes Gold

Das Hürntal ist reich an Natur und Geschichte

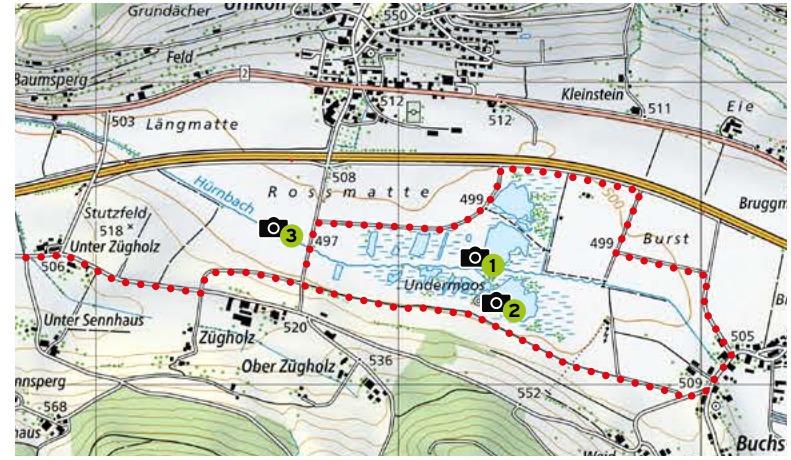
Renaturierung Hürnbach und Arbeiten an der Autobahn
kurzer Dokumentarfilm

Im Hürntal liegt ein Flachmoor von nationaler Bedeutung. Ein sagenumwobener Gutshof, der Torfabbau und eine «schwimmende» Autobahn gehören ebenso zu dieser Landschaft.

Die eiszeitlichen Gletscher haben die Landschaft des Hürntals geformt. In der vorletzten Eiszeit war das ganze Tal samt Santenberg und Chrüzberg mit Eis bedeckt. Auch in der jüngsten Eiszeit vor rund 20'000 Jahren kroch ein Seitenlappen des Aare-Reuss-Gletschers über die Knutwiler Höhe ins Hürntal. Ein Zeuge der Vergletscherung ist der sichelförmige Moränenkranz in Buchs, auf dem die St.-Andreas-Kapelle steht. Mit dem Rückzug der Gletscher formten mächtige Bäche Schmelzwasserrinnen, und es bildete sich eine Moorlandschaft mit kleinen Seen.

Schon den Römern gefiel es im Hürntal. Bei Ausgrabungen stiess man auf einen römischen Gutshof. Im Volksmund ist seit jeher die Rede von einem goldenen Wagen, der im Hügel bei der Chammeren vergraben sei. Später, vor allem im 2. Weltkrieg, wurde im Hürntal Torf abgebaut, das «Schwarze Gold». Beim Bau der Autobahn bereitete der Moorboden Probleme. Immer wieder senkte sich das Trassee, so dass schliesslich eine aufwändige «schwimmende» Konstruktion gewählt werden musste.

Das Hürntal ist heute in weiten Teilen eine faszinierende Naturlandschaft. Die wiedergewonnene Artenvielfalt ist dem Einsatz vieler Freiwilliger wie dem Natur- und Vogelschutzverein Dagmersellen zu verdanken. Vernetzungsprojekte haben neue Lebensräume für zahlreiche Tierarten geschaffen. Mit dem Uffiker-Buchser Moos findet sich im Hürntal ein kantonales Naturschutzgebiet von nationaler Bedeutung. Das dazugehörige Flachmoor ist ein eigentliches Paradies für Wasservögel.



Gemeinde Dagmersellen **www.dagmersellen.ch**

Sehenswürdigkeiten neben der Route

1 Stadt Aarau

Das 1240 von den Kyburgern gegründete Aarau zählt im Jahr 2021 rund 21'700 Einwohner. Als Hauptstadt des wirtschaftskräftigen Kantons Aargau ist Aarau ein überregional bedeutendes Verwaltungs-, Handels- und Dienstleistungszentrum. Neben der geschäftigen hat Aarau auch eine malerische Seite: Die intakte Altstadt wird «Stadt der schönen Giebel» genannt und lädt zum Einkaufen und Verweilen in den Strassencafés ein. Vom Aargauer Kunsthaus über das Stadtmuseum Schlössli, das Theater Tuchlaube, das Kultur & Kongresshaus oder das Naturama bietet Aarau ein reiches Kulturleben. Von März bis September 1798 war Aarau die erste Hauptstadt der damaligen Schweiz. Das erste Schweizer Bundeshaus (Haus zum Schlossgarten) steht heute noch in Aarau.

2 Alpenzeiger, Aarau

Der Alpenzeiger ist der Hausberg von Aarau. Er bietet eine Feuerstelle und einen herrlichen Blick auf die Stadt. Bei schönem Wetter kann man die Alpenkette erkennen.

3 Wildpark Roggenhausen, Aarau

Der Wildpark Roggenhausen liegt westlich der Stadt Aarau. Das Parkareal mit allen Tiergehegen umfasst eine Fläche von 15 Hektaren. Neben den Wildtieren gibt es im Roggenhausental auch einen Obstbaumgarten und einen Naturlehrpfad.

4 Bally Schuhmuseum, Schönenwerd

Die Schönenwerder Villa, in der Firmengründer Carl Franz Bally wohnte, beherbergt seit 1942 ein Schuhmuseum. Die grossartige Sammlung dokumentiert die Entwicklung des Schuhwerks über einen Zeitraum von 3000 Jahren fast lückenlos.

5 Gugelmann Museum, Schönenwerd

Die «poetischen Maschinen» des Schönenwerder Künstlers Paul Gugelmann sind in einem Museum zu bestaunen, das 1995 eigens für sie geschaffen wurde. Der ausgebildete Schuhdesigner Gugelmann hat eine grosse Fangemeinde, nicht nur in der Region.

6 Schloss Falkenstein, Niedergösgen

Auf den Ruinen der alten Burg Falkenstein entstand 1903 eine prächtige Kirche im Neubarockstil. Heute ist sie das Wahrzeichen des Dorfs Niedergösgen.

7 Kulturweg, Winznau

Winznau hat sich eine besondere Art einfallen lassen, um seine Vergangenheit zu zeigen. Auf 23 Tafeln bietet der Kulturweg einen ausführlichen Einblick in die Dorfgeschichte.

8 Stadt Olten

Als grösste Stadt im Kanton Solothurn zählt Olten im Jahr 2021 rund 18'500 Einwohner. Die Gründung von Olten Anfang des 13. Jahrhunderts wird den Grafen von Froburg zugeschrieben. Im Stadtbrand von 1422 ging das ganze Archiv in Flammen auf, was genauere Angaben erschwert. Im Eisenbahnkreuz der wichtigsten Ost–West- und Nord–Süd-Bahnlinien gelegen, ist Olten der wohl bekannteste Umsteigebahnhof der Schweiz. Olten ist aber weit mehr als Eisenbahner- und Industriestadt. Der schmucke historische Kern an der Aare wartet mit sehenswerten Kirchen, alten Bürgerhäusern und dem markanten Stadtturm auf. Olten ist zudem Austragungsort der jährlich stattfindenden Schweizer Kabarett-Tage und ein idealer Ausgangspunkt für Ausflüge in den Jura mit dem nur sieben km entfernten Belchen (1123 m.ü.M.) als höchstem Gipfel im AareLand.

9 Mittelgäubach, Oensingen/Balsthal bis Olten

Der Mittelgäubach zweigt in der felsigen Klus zwischen Oensingen und Balsthal von der Dünnern ab und mündet vor den Toren der Stadt Olten wiederum in der Dünnern. Das idyllische Gewässer eignet sich gut für Velotouren und Picknicks.

10 Sälischlössli, Olten
Ruine Alt-Wartburg, Oftringen

Die Mitte des 11. Jahrhunderts erbaute Alt-Wartburg wurde 1415 durch die Berner Truppen anlässlich der Eroberung des Aargaus zerstört. Die Ruine wurde im Gegensatz zur benachbarten Vorderen Wartburg, im Volksmund «Sälischlössli» genannt, nicht wieder aufgebaut.

11 Aareufer und Badi, Aarburg

Ein besonders schöner und abwechslungsreicher Uferabschnitt der Aare liegt zu Füssen des Städtchens Aarburg. Speziell erwähnenswert ist zudem die historische Aarburger Badi, die am 13./14. Juni 1931 als erstes Schwimmbad im Kanton Aargau eröffnet wurde.

12 Auenlandschaft, Ruppoldingen

Durch den Neubau des Aarekraftwerks Ruppoldingen von 1996 bis 2000 wurde die Flusslandschaft südlich von Olten komplett neu gestaltet. In dieser renaturierten Aue entstand dabei eine Naturschatzkammer mit derzeit 47 Vogel- und 306 Pflanzenarten.

13 Stadt Zofingen

Mit rund 12'200 Einwohnern im Jahr 2021 ist Zofingen die kleinste der AareLand-Städte. Im historischen Kern möchte man dies allerdings nicht meinen. Zofingen war die grösste der acht Städte, welche die Grafen von Froburg gegründet hatten. Die erste urkundliche Erwähnung datiert aus dem Jahr 1201. Das heutige Erscheinungsbild der imposanten Altstadt wurde im 17. und frühen 18. Jahrhundert geprägt, als man die Holzhäuser durch Steinbauten im Barockstil ersetzte. Mehrere international tätige Konzerne haben ihren Hauptsitz in Zofingen. Kulturell haben das Stadtmuseum, die städtische Kunstsammlung im alten Schützenhaus und die Stadtbibliothek – die grösste städtische Bibliothek des Aargaus – überregionale Ausstrahlung. Das Zofinger «Heitere Open Air» zählt jedes Jahr bis zu 35'000 Besucher.

14 Heitere-Platz Zofingen

Auf dem malerischen Hausberg «Heitere» finden jedes Jahr weit über die Region ausstrahlende Veranstaltungen wie das Heitere Open Air statt. Doch auch in der veranstaltungslosen Zeit ist der Heitere-Hügel mit seiner Brätelstelle und dem kleinen Tierpark einen Besuch wert.

15 Erlebnisbahnhof Brittnau

Im ehemaligen Stationsgebäude Brittnau-Wikon findet sich eindrückliche Eisenbahntechnik vergangener Tage. Mit dem alten Stellwerk aus Sursee wird heute im Güterschuppen eine Modellbahnanlage gesteuert. Die Einrichtungen und Anlagen werden vom Verein Erlebnisbahnhof liebevoll gepflegt. Führungen gibt es auf Anmeldung.

16 Kirche Brittnau

Die Kirche von Brittnau ist leicht erkennbar an ihrem charakteristischen Turm und dem Storchennest auf dessen Dach. Die ältesten Teile der ursprünglichen Kirche stammen aus dem 10. oder 11. Jahrhundert. Nach mehreren An- und Ausbauten zerstörte der Dorfbrand im Jahr 1547 das Gebäude bis auf einen kleinen Teil der Nordmauer. Über mehrere Jahrzehnte hinweg wurde die Kirche bis 1585 im spätgotischen Stil wieder errichtet. Mit dem Umbau von 1641 erhielt sie ihre heutige Form.

17 Johanniter-Kommende Reiden

Die Johanniter-Kommende auf einem Hügel mitten im Dorf ist das eigentliche Wahrzeichen von Reiden. Über Jahrhunderte führte dort der Johanniterorden seine Ordenstätigkeit, der Dienst an Fremden, Armen und Kranken umfasste. Heute werden die Räumlichkeiten für Anlässe und kulturelle Veranstaltungen genutzt.

18 Kreuzberg Dagmersellen

Der Dagmerseller Chrüzhubel ist schon seit Jahrhunderten als religiöse Kultstätte von Bedeutung. 1888 liess der damalige Pfarrer von Dagmersellen, Josef Renggli, dort eine Kapelle errichten. Dabei wurde das früher in der Nische einer Tanne aufgestellte spätgotische Muttergottesbild über dem Kapelleneingang angebracht.

19 Altishofen

Das Schloss von 1571, die Kornschütte von 1671 und die Kirche St. Martin von 1771 prägen den historischen Dorfteil von Altishofen, der zu den schützenswerten Ortsbildern mit nationaler Bedeutung gehört.

20 Kapelle St. Andreas, Buchs

Die Kapelle St. Andreas auf dem Moränenhügel über dem Dorf Buchs wurde im 14. Jahrhundert erbaut. Vorher stand dort eine mittelalterliche Burg, umgeben von einer Ringmauer. Teile der Burganlage bilden heute die Aussenwände der Kapelle. Im Südfenster auf der Empore befindet sich das älteste datierte Freskengemälde des Kantons aus dem Jahr 1428. Bei den Ausgrabungen von 1983 kam unter der Kapelle ein Friedhof zum Vorschein. Die Gräber stammen aus der Zeit vom 8. bis zum 11. Jahrhundert und sind älter als die Burg. Heute ist die Kapelle ein beliebter Hochzeitsort.

21 Museum Ronmühle Schötz

Die 400 Jahre alte Ronmühle in Schötz beherbergt die rund 7000 Objekte zählende Sammlung des 2002 verstorbenen Posthalters Paul Würsch. Er selbst bezeichnete Haus und Sammlung als «Asyl für kulturelles Strandgut». Die alten Räume beherbergen in spezieller Atmosphäre religiöse und magische Dinge, Kuriositäten, Werkzeuge, technische Altertümer und Gegenstände des alltäglichen Lebens aus mehreren Jahrhunderten.

Herausgeber Verein AareLand

Konzept Rainer Frösch, Geschäftsstelle AareLand (Projektleitung)
Daniel Schneider, Schneider Landschaftsarchitekten BSLA AG
Former Grafik, Zofingen

Begleitgruppe Werner Ryter, Zofingen
Christof Faessli, Brittnau
Rolf Meier, Reiden
Daniel Pfister, Dagmersellen

Redaktion Stefan Worminghaus, Worminghaus & Partner, Buchs

Layout / Grafik Former Grafik, Zofingen

Fotos Former Grafik, Zofingen
Rainer Frösch, Geschäftsstelle AareLand
Andreas Brunner Fotografie, Basel

Landkarten Bundesamt für Landestopografie swisstopo

Digitale Beiträge Ein Schulprojekt in Zusammenarbeit mit Schülerinnen und Schülern der Kantonsschule Zofingen

Publikation 3. Auflage 2022
2. Auflage 2018 (AareLand Weg Süd)
1. Auflage 2013 (AareLand Weg Süd)
1. Auflage 2009 (AareLand Weg Nord)

Bezugsquelle Geschäftsstelle AareLand
Regionalverband zofingenregio
Untere Grabenstrasse 26, 4800 Zofingen
062 745 91 91 (Zentrale)
info@aareland.ch
www.aareland.ch

Der AareLand-Wegbegleiter führt Sie auf eine Entdeckungsreise ins Dreieck Aarau-Olten-Zofingen und weiter bis nach Dagmersellen – entlang der Gewässer Aare und Wigger bis ins Hürntal. Sie entdecken dabei eine spannende Landschaft, die seit Jahrtausenden durch das Wasser geformt und von der Wassernutzung geprägt ist.

www.aareland.ch